



Mit dem SDG 14 wollen die Vereinten Nationen Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen. Ziel ist es dabei auch bis 2020 die Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig zu bewirtschaften und zu schützen, damit die Meere wieder gesund und produktiv werden (Unterziel 14.2).

MIT GEOTUBEN UND MANGROVEN FÜR MEHR KÜSTENSCHUTZ

→ UM WAS GEHT ES?

Für die Stadt Corinto in Nicaragua sind die Themen Klima- und Küstenschutz existenzielle Aufgaben. Die Stadt liegt auf einer Halbinsel, nur 0,75 m über dem Meeresspiegel. Tsunamis, Überschwemmungen und ein ansteigender Meeresspiegel entfalten hier eine ganz direkte Wirkung und bedrohen die Stadt mit ihren 22.000 Einwohnerinnen und Einwohnern in ihrer Existenz. In Corinto gehen der Schutz der Küste und der Küstenökosysteme daher Hand in Hand mit dem Schutz der Bevölkerung.

→ WAS WURDE GEMACHT?

Schon seit Ende der 1980er Jahre besteht eine Städtepartnerschaft zwischen Köln und Corinto, angetrieben von dem engagierten Partnerschaftsverein Köln – Corinto/El Realejo e.V. 2012 entstand aus der Städtepartnerschaft eine Klimapartnerschaft, gefördert von der SKEW. Im ihrem gemeinsam erarbeiteten Handlungsprogramm machten die beiden Städte als dringlichstes Thema den Küstenschutz aus und stießen erste Projekte an.

→ WIE WURDE ES UMGESETZT?

Am Strand von Corinto wurden in einem ersten Projekt auf mehreren Kilometern sogenannte Geotuben – 80 Meter lange und 2 Meter hohe mit Sand gefüllte Schläuche – verlegt. Sie bilden eine Art Bollwerk gegen die Wellen, schützen die Stadt vor Sturmfluten und verhindern weitere Abtragungen der Küste durch Meeresströmungen. In einem zweiten Projekt ging es zudem um den Schutz und die Wiederaufforstung von Mangrovenwäldern, die ebenfalls essentiell für den Küstenschutz sind.

→ WIE GEHT ES WEITER?

Das Geotuben-Projekt hat sich als Modellprojekt erwiesen: So hat auch die Zentralregierung in Nicaragua die Bedeutung erkannt und fördert den weiteren Ausbau der Küste mit Geotuben. Durch die Klimapartnerschaft wird bereits ein weiteres Projekt im Bereich Abfallwirtschaft umgesetzt. Ein Projekt für mehr Trinkwasserschutz befindet sich in Planung. Grundsätzlich arbeiten beide Seiten intensiv daran, dass die Partnerschaft – auch trotz einer angespannten politischen Lage in Nicaragua – erfolgreich weitergeht.



Corinto/Nicaragua



Bevölkerung: Bürgermeister:

22.000 A. Martínez Navas

Köln/Deutschland



Bevölkerung:

Bürgermeisterin:

1,06 Mio. Henriette Reker

KÜSTEN SCHÜTZEN HEISST BEVÖLKERUNG SCHÜTZEN

In der Stadt Corinto in Nicaragua ist das Thema Küstenschutz durch die geografische Lage überall präsent. Alte Häuser sind versunken, der Friedhof der Stadt wurde vom Meer weggeschwemmt. In Corinto bedeutet Küstenschutz immer auch Bevölkerungsschutz. „Die Menschen sind grundsätzlich offen für das Thema, alle wissen, dass die Lage ernst ist“, sagt Maria Suarez-Martinez, die Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins Köln-Corinto. Der Stadtrat von Corinto, Richard Martinez, bestätigt das: „Aufgrund unserer Lage sind wir sehr anfällig für jegliche Umweltveränderung, daher gehört es zu unserer Stadtpolitik, das Bewusstsein für Klimaschutz in der Bevölkerung zu fördern.“

Deutlich wurde das auch zu Beginn der von der SKEW geförderten Klimapartnerschaft im Jahr 2012. Schon zum ersten Treffen brachten die Vertreterinnen und Vertreter aus Corinto konkrete Ideen mit. „Die Zusammenarbeit mit Corinto ist sehr bedarfsgetrieben, die Kolleginnen und Kollegen wissen, was sie brauchen und entwickeln eigene Ideen vor Ort“, betont Johanna Pulheim, die die Partnerschaft für die Stadt Köln betreut. Zusammen mit der SKEW und der LAG 21 NRW e.V. haben die Städte 2012 ein Handlungsprogramm erarbeitet, das Ziele des Katastrophen- und Küstenschutz ebenso beinhaltet wie eine bessere Abfallentsorgung und den Trinkwasserschutz.

Begonnen wurde die Klimapartnerschaft mit dem Küstenschutz, da in diesem Bereich die größte Gefahr für die Stadt bestand. Der Vorschlag aus Corinto für das erste Projekt waren Geotuben – riesige, mit Sand gefüllte Schläuche, die am Strand verlegt werden und eine weitere Erosion der Küste verhindern. Im Rahmen der Klimapartnerschaft wurde das Projekt von der SKEW mit über 550.000 Euro gefördert – bei Gesamtkosten von knapp 630.000 Euro. Mehrere Kilometer Strand werden seitdem von den Schläuchen geschützt, mit großem Erfolg: Die Küstenerosion ging zurück, heute werden täglich wieder rund 150 Kubikmeter Küste angeschwemmt. Das Projekt hat Modellcharakter bekommen: Inzwischen hat auch die Nationalregierung 1 Million US-Dollar bereitstellt, um weitere Gebiete rund um Corinto zu sichern. Auch andere Staaten in Lateinamerika interessieren sich für die Maßnahme.



Riesige, mit Sand gefüllte Schläuche (Geotuben) schützen die Küsten vor Corinto. (Foto: Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln – Corinto/El Realejo e.V.)

Auch dem natürlichen Küstenschutz widmet sich ein Projekt innerhalb der Klimapartnerschaft. Corinto ist umgeben von Mangrovenwäldern, die enorm wichtig für das Küstenökosystem sind. Und sie schützen mit ihren Wurzeln vor Erosion. Das Problem: Die Menschen verwenden Mangroven als Brenn- und Bauholz – mehr als nachwachsen kann. Im Mangrovenschutzprojekt geht es deshalb darum, die Bevölkerung zu sensibilisieren und gleichzeitig die Wiederaufforstung der Wälder zu fördern. Gemeinsam mit Studierenden der Universität Köln wurde dafür 2015 eine Sensibilisierungskampagne realisiert. Dazu gehörten Workshops in Schulen und öffentliche Informationsveranstaltungen und ein jährlich stattfindendes Mangrovenfest. Gleichzeitig wurden inzwischen über 38.000 Mangrovensetzlinge gepflanzt – unter anderem gemeinsam von Schülerinnen und Schülern aus Köln und Corinto.

Aber nicht nur Corinto profitiert von der Klimapartnerschaft, auch für die Stadt Köln bringt sie Nutzen. Es sei sehr beeindruckend und motivierend zu sehen, wie die Menschen in Corinto unter schwierigen Bedingungen ihre Projekte vorantreiben, sagt Johanna Pulheim. „Am Beispiel Corinto können wir ganz konkret sehen, wie wichtig es ist, dass auch wir unseren Teil beim Klimaschutz leisten“. Und in Sachen Wissenstransfer geht es durchaus auch mal in die andere Richtung. Corinto sei eine richtige Fahrradstadt, sagt Johanna Pulheim. Da könne sich Köln noch einiges abgucken.